

Predigt zum Kantatengottesdienst am 22.1.2006 in der Ev. Petruskirche Gerlingen,
gehalten von Pfarrerin Sabine Goller-Braun

Was mein Gott will , das gscheh allzeit BWV 111

Liebe Gemeinde,
eine eindruckliche Predigt hält uns J.S. Bach mit seiner
Epiphaniaskantate. Nicht einfach Musik zum Genießen,
harmonische Klänge für die Seele , sondern ein aufwühlendes
Werk mit einer herausfordernden Botschaft.
Vom Licht das an Weihnachten in die Welt gekommen ist, singt
sie, und davon wie sich dieses Licht in den Dunkelheiten des
Lebens behauptet.
Und so klingt schon in der ersten Takten ein besonderer Ton an,
der aufhorchen lässt und die Choralstrophe des Chores mit
Nachdruck begleitet , so als solle jede Aussage mit einem
Ausrufungsverzeichnis versehen werden.

Was mein Gott will, **das gscheh** allzeit!
Sein Will, **der ist, der beste!**
Zu helfen den **er ist bereit,**
die an ihn glauben feste!
Er hilft aus Not, der treue Gott!
Und züchtigt **mit Maßen!**
Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut,
den wird er nicht verlassen!

Und auch wenn, die Instrumente einen sieghaften, fast
tänzerischen Ton anklingen lassen, so ist doch gleichzeitig
spürbar wieviel Kraft diese Zuversicht kostet.
Das Entsetzen ist ja da, die Züchtigungen Gottes sind spürbar,
die Welt- und Menschmacht bedrohlich und es versteht sich
nicht von selbst, in dieser Situation auf Gottes Rat zu setzen und
der Verzweiflung und Angst, Gottes Trost und die Zuversicht
des Glaubens entgegen zuhalten.

Es muss entschieden Widerstand geleistet werden , soll nicht
die Angst über uns zusammenschlagen:
Entsetze dich mein Herze - **Nicht!**

Da liegt es uns Menschen oft näher wie Jona zu fliehen, der
Angst nachzugeben. Aber das ist töricht , wie die Jonaerzählung
zeigt- vor Gott kann man nicht fliehen und der Weg des
Glaubens sieht anders aus. Wir sollen weiter sehen als die
Angst, erkennen, dass Gott uns längst erkannt hat und dass sein
Schutz viel weiter reicht als wir das ahnen- ja sogar jedes Haar
auf unserem Haupt ist gezählt.

Den aufgeregten Höhepunkt erreicht die Kantate beim Duett.
**So geh ich mit beherzten Schritten auch wenn mich Gott
zum Grabe führt.**

Beim Sterben ist der entscheidende Prüfstand erreicht. Wenn
das Leben auf dem Spiel steht, wenn die Ohnmacht offenkundig
ist, wenn wir alles loslassen müssen - hat dann nicht die
Dunkelheit den Sieg errungen?

Unglaublich, was Musik und Text an dieser Stelle predigen:
**So geh ich mit beherzten Schritten,
auch wenn mich Gott zum Grabe führt.
Gott hat die Tage aufgeschrieben,
so wird, wenn seine Hand mich rührt
des Todes Bitterkeit vertrieben.**

Das Licht des Glaubens überstrahlt die Dunkelheit des Todes.
Nichts geht verloren- Gottes Hand hält auch im Sterben und
jeder Tag unseres Lebens ist bei Gott dokumentiert.

Predigt zum Kantatengottesdienst am 22.1.2006 in der Ev. Petruskirche Gerlingen,
gehalten von Pfarrerin Sabine Goller-Braun

Angst und Vertrauen

Unter dieser Rubrik steht der Choral, der dieser Kantate zugrunde liegt, in unserem Gesangbuch.

Albrecht von Preußen der letzte Hochmeister des deutschen Ordens und gleichzeitig der erste deutsche Fürst, der die Kirche seines Landes evangelisch gestaltete, hat ihn gedichtet.

Mit der getragenen Melodie des französischen Kapellmeisters Sermisy ist es ein Trostlied, das schon manch aufgewühltes Gemüt zur Ruhe gebracht hat.

Wenn man weiß, dass der Wahlspruch, den sich der ehemalige Deutschordensmeister gewählt hatte: **Vertrau Gott allein !** hieß, so ist dieses Lied eine Umsetzung dieses Wahlspruchs in Verse und Musik.

Angst und Vertrauen -

Was mich bei diesem Lied und bei manch anderem Choral so anrührt, was mich hinzieht zu diesen Versen, das Stärkende in diesen Liedern ist der Friede, der von ihnen ausgeht- und es fragt mich zugleich an: muss Glaube sich so klaglos in ein Schicksal ergeben, gibt es solch tiefen, unangefochtenen Glauben überhaupt?

Liest man über die Biographie Albrecht von Preußens, dann tritt einem keineswegs ein unangefochtener Mensch entgegen.

Im Gegenteil: viele Auseinandersetzungen begleiteten den Weg dieses Mannes- schmerzlich war für ihn, dass er die Ordensgemeinschaft nicht halten konnte, im Stich gelassen fühlte er sich von den deutschen Fürsten, die er als Verbündete gesucht hatte, politische und militärische Niederlagen begleiteten seinen Weg und auch sein Einsatz für das evangelische Bekenntnis hat ihn in manch erbitterte Auseinandersetzung geführt.

Der Choral, der als einziger von ihm in unserem Gesangbuch steht, entstand in dem Jahr, in dem er seine geliebte Frau Dorothea zu Grabe tragen musste
„Vertrau Gott allein“ - welch schwere innere Kämpfe es gekostet hat, bis diese Zeilen des Vertrauens niedergeschrieben wurden, können wir nur erahnen.

Und es ist, wenn wir genauer hinsehen, wie so oft: Die schönsten und die tröstlichsten Lieder entstehen in der Nacht- sie sind in der Anfechtung erkämpft:
Eine **Befehl du deine Wege** von Paul Gerhard ebenso wie ein **Von guten Mächten wunderbar geborgen** von Dietrich Bonhoeffer

Was uns wie Flügel aufheben kann und eine zeitlang hinausheben über unseren eigenen Jammer ist der Sieg des Glaubens, der da errungen wurde, die Ahnung davon, dass hinter der erlebten, harten Wirklichkeit, Gottes Wirklichkeit steht, die die Glaubenszeugen bereits erfahren haben und die auch uns gilt.

Auf die Brücke treten

Die Kantate geht einen Schritt hinter den Choral zurück. Der Kantatendichter macht die Kämpfe, die vor der Ergebung liegen, sichtbar und Bachs Musik macht sie hörbar und- fast möchte ich sagen spürbar, weil sie uns unter die Haut geht. Die Frage ist, ob auch wir den beherzten Schritt wagen ?

Der beherzte Schritt ins Grab, der uns zunächst wohl alle befremdlich anrührt, ist also nur folgerichtig, wenn man die Entstehung des Chorals kennt. Die Frage nach dem Vertrauen stellt sich am unausweichlichsten beim Tod.

Predigt zum Kantatengottesdienst am 22.1.2006 in der Ev. Petruskirche Gerlingen,
gehalten von Pfarrerin Sabine Goller-Braun

Sie stellt sich aber auch schon mitten im Leben.
Wagen wir den Schritt ins Vertrauen, treten wir auf die Brücke
des Glaubens in der Hoffnung, dass sie trägt ?
Der Glaube ist ein Wagnis.
Er ist das ungeheure Wagnis des Vertrauens zu dem, den wir
nicht in der Hand haben, wie die Dinge
und nicht zusammenzählen können wie unsere Taten.
Und das tun wir doch von früh bis spät.

Wenn zwei Menschen einander lieb haben, dann nützt es nichts,
wenn einer aufzählt: Ich habe ein Haus oder eine gute Arbeit
oder ich bin jung oder gesund- da geschieht noch lange kein
Wunder. Das Wunder geschieht, wenn einer sein Herz über die
Brücke trägt und sich dem anderen anvertraut.
Das Wunder und das Wagnis des Glaubens geschieht, wenn
einer sein Herz über die Brücke trägt und sich Gott anvertraut.

Das Gebet ist die Brücke von der Angst ins Vertrauen

Darum münden Kantate und Choral ins Gebet.
**Noch eins Herr, will ich bitten dich,
du wirst mir s nicht versagen,
wenn mich der böse Feind anficht,
so lass mich nicht verzagen.**

Wenn wir unsere Angst ins Gebet nehmen, dann kann sie uns
nicht mehr den Atem nehmen, wenn wir uns Gott zuwenden,
dann kann unser Blick für kurze Zeit wenigstens sich lösen, von
dem, was wir in unserer Angst wie gebannt anstarren müssen zu

dem, bei dem wir mit allen unseren Ängsten aufgehoben sind in
Zeit und Ewigkeit.

Nicht umsonst hat Jesus seine Jünger beten gelehrt:

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe-

Unseren Blick hinauszuhoben über unseren engen Horizont
das ist es, was uns hilft, die wir immer wieder meinen, das was
unsere Tage füllt an großen und kleinen Beschäftigungen sei das
Eigentliche und das was wir zählen können und
zusammenrechnen sei das Wesentliche im Leben.

Der Glaube ist nicht zuletzt ein Ringen

Und das bringt uns diese Kantate auf unnachahmliche Weise ins
Bewusstsein. Die Bilder von Kampf und Mühe, scheinen uns ja
manchmal befremdlich, wir meinen sie passten vielleicht in die
Reformationszeit, mit ihren Kämpfen, aber nicht zu unserem
abgeklärten Glauben.

Vielleicht, weil wir das vergessen haben, dass das Kämpfen und
Ringen zum Glauben gehört, lassen wir so schnell den Glauben
fahren, werfen das Vertrauen weg und geben uns dem Zweifel
hin: Wie kann Gott das zulassen ? Wie kann man bei all dem
Unrecht, das auf der Welt geschieht noch an Gott glauben ?
Manchmal ahnen wir es erst, wenn die gewohnten Bahnen
unseres Lebens unterbrochen werden, wenn eine Beziehung
zerbricht, wenn eine Krankheit uns unsere Zerbrechlichkeit
spüren lässt oder wenn wir einen Menschen hergeben müssen-
dass da ganz anderes wesentlich ist und **uns als Aufgabe
gestellt.**

Predigt zum Kantatengottesdienst am 22.1.2006 in der Ev. Petruskirche Gerlingen,
gehalten von Pfarrerin Sabine Goller-Braun

In der Kantate ist es als Kampf beschreiben, das ist ein Bild und es beschreibt die Anstrengung und das Dranbleiben und den festen Blick auf den Sieg.

Es gibt auch ein anderes Bild eines, das von Geduld spricht und von langem Atem und wachsendem Vertrauen und es meint im Grund dasselbe.

Es geht darum, dass unser eigener kleiner Wille sich hineintastet in Gottes großen guten Willen, wie eine kleine Hand in eine große Hand.

Wir buchstabieren ein Leben lang daran, und dieses Ringen oder Tasten ist ein Stück Leben, ist ein immer neues Aufbrechen und auf die Brücke treten und Vertrauen wagen. Nur wer auf die Brücke tritt erfährt, ob sie trägt, nur wer sich auf ein Wort verlässt erfährt, ob es wahr ist.

Wer um Glauben bittet, geht nicht leer aus.

Wer um Mut betet, bekommt ihn,
das verspricht nicht nur der letzte Choralvers,
sondern dieses Versprechen zieht sich durch das ganze Evangelium.

Drauf sprech ich fröhlich

Amen

Predigt zum Kantatengottesdienst am 22.1.2006

In der Petruskirche in Gerlingen

Gehalten von

Pfarrerin Sabine Goller-Braun